

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 15

Rubrik: Am Hitsch si Meinig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basel

An der Nordmark unsres Landes vor Jahrhunderten erstand es — frommelnd im Laternenschein — Basel, goldnes Tor am Rhein! Stadt und Staat sind fast dasselbe, wie im Spiegelei das Gelbe liegt die Hauptstadt im Kanton und daraus ersetze man schon: jo — das ist etwas Spezielles, ja — und auch Originelles! — Seht das Münster himmelstrebend, Halt der sünd'gen Seele gebend, seht den Hafen — meerverbunden ist man hier mit vielen Kunden, die man teils durchleuchten tut erst im Tropeninstitut. Führend mit der Mustermesse, beesi Müller bei der Presse, mit Theatern aller Arten, Kunsteisbahn, zoolog'schem Garten, Hallenschwimmbad, Spalentörli, Großmarkthalle, Zwölfichörli, Straßenbahn als Hochzytsschääse, rote Brieder, Albanese,

die sich finden da und hie dank der chem'schen Industrie. Was für andre ein Problem isch lösen sie in Basel chemisch, chemisch fließen die Millionen für des Staates Subventionen. — Für die nöt'gen Säuberungen sorgt die Fasnacht. — Wenn verklungen ruhend ist der Morgestraich, folgt die Mohrenwäsche gleich. Fasnachtscliquen spottbeladen tun von Kopf zu Fuße baden jeden — wer und was er sei —, welchem eine Kalberei im verfloss'nen Jahr gelang, und in Bild und mit Gesang läßt man höhnisch, frech und munter, zynisch ihn am Seil herunter — (äußerst zärtlich tropft das Gift, wenn es einen Zürcher trifft). Sind verklungen diese Lieder wird normal der Basler wieder, schnalzt noch einmal als Genießer und ist bald der alte Spießer.

S. Türmli von Türmlikon



Dar Sepp isch toot. Eifach gschtiorba — gad aso wia na andara Mensch, nu hend imm a Huifa Töktar gholfa und au zganza Gsundheits-Minischterium. Ob är mäga demm in da Himmel khemmi, sää weiß i nitta. Amol in da Himmel ufagwaxa isch är — wia dia andara Bömm — au nitta. Und sää isch immer aswiavil a Trooscht! Noch am ärztlia Bültäng hej är Arteeria-Varkhalchig khaa. I glauba, dar Sepp isch vu üsarna liaba schwizzar Khomunischta aagschteckt worda. Bej dar Pe de Aaa häd nemmli d' Varkhalchig schu zimmla witt umanandar ggriffa. In dar Weschschwizz hend Khomunischta bej da Wadtlander

Groofrootswaahla a Huifa Sässal müasa iikhala. In dar Weschschwizz heißt Pe de Aaa «Parti Ouvrier Populaire», odar apkürzt: POP. Mit demm POP khömmend eim gad Pe de Aa-schta vu Baasel in da Sinn. Warum? Dia liidand nemmli anara böösa Schrumpfig und sind mit iarna Mandat-Zaahla bald am POP.-O, mäga demm hends natürlig glich a Telegramm ga Moskau gschickt. In demm isch dinna gschtanda, d' Schwizzar-Khomuneid-Gnossa welland iaras lüchtanda Vorbild nit vargässa, und si tejand vu jezz a nomeeh schaffa, zum demm sini Idea zvarwirkliha. — Dar Härr Bodamaa vu Baasel häd schu aagfanga und loohit umanandarflüschtara, dar Woog scthammi usara jüüdischa Elsässarfamilia ... ws

Hinnadrii: Jezz hanni gad no mit ama Toktar greedat mäga dära Varkhalchig bi dar Pe de Aaa. Är meint, dia tejand nit an demm liida, dära Krankhat säägi ma Dementia praecox, das heißt i uf Tütsch: Jugendirresein, und ghööri zur Schizofrenii!

Berühmtheit

Als General Boulanger auf der Höhe seiner Berühmtheit war und vom Volke stürmisch gefeiert wurde, fragte jemand Anatole France, was er davon halte. «Das ist ja ganz schön», sagte der Dichter, «aber wenn das Volk jemanden liebt, dann ist es mehr Krankheit als Liebe.»

Nichtsdestoweniger sagte ihm Jean Jaurès voraus, er werde eines Tages seine Straße, ja, seinen Boulevard in Paris haben. Da antwortete France lächelnd: «Wenn man mir nur ein ganz kleines Plätzchen überlassen würde.»

André Gide liebte über alles die Bücher von Georges Simenon, dessen sämtliche Werke er bei einem Buchhändler bestellte. Einige Tage später bekam er aber von den insgesamt siebzig Bänden nur deren siebenundsechzig. Er schrieb dem Buchhändler deswegen und erhielt die restlichen Bände prompt zugeschickt. Der Buchhändler aber verkaufte die Unterschrift Gides für sechstausend Franken.

Nicht nur die Buchhändler kannten die Berühmtheit André Gides. Bei einer Pariser Theaterpremière wurde er von zwei jungen Mädchen umdrängt, die ihn mit gezücktem Federhalter um seine Unterschrift batzen. Er sagte: «Ich fürchte, Ihr haltet mich für einen Filmstar.»

Das Wesen der Berühmtheit hat die amerikanische Journalistin Elsa Maxwell einmal wie folgt umschrieben: «Ein berühmter Mann, das ist jemand, der ein Leben lang daran arbeitet, bekannt zu werden, und der eine schwarze Brille anzieht, um nicht mehr erkannt zu werden, sobald er bekannt ist.»

Gesammelt von H. L.

